

## „Das soziale Gefüge ist mir am wichtigsten!“

*Frau Brigitte Gerlach war unsere älteste Bundesfreiwillige! Und die Seniorenbegegnungsstätte „AWO Begegnung und Beratung für Senioren und Angehörige Dresden Cotta“ ist seit 22 Jahren Einsatzort für ihre Arbeit als Ehrenamtliche und Freiwillige. Ich treffe Frau Gerlach telefonisch und muss feststellen: Eine Stunde ist viel zu kurz für so viele beeindruckende Geschichten! (Sylvia Freitag, Red.).*

**Die AWO Seniorenbegegnungsstätte in Dresden Löbtau ist ein ganz besonderer Ort für Sie. Wie sind Sie darauf aufmerksam geworden?**

In den 80er Jahren bin ich nach Dresden Löbtau gezogen. Vorher war ich in pädagogischen Bereichen in Potsdam tätig. In Dresden habe ich dann lange Jahre als Erzieherin, Hortleiterin und Lehrerin gearbeitet. Das waren arbeitsreiche, intensive Jahre. Am 1. Januar 2000 wurde ich dann Rentnerin - und stand plötzlich da mit einer Menge Zeit, mit der ich nichts anzufangen wusste. In Löbtau kam ich eines Tages an einer Schauvitrine vorbei. Dort stand: „Wir suchen ehrenamtliche Kräfte“. Zuerst lief ich weiter, machte aber nach einer Minute kehrt und lief direkt hinein in die AWO Begegnungsstätte. So begann meine Tätigkeit. Inzwischen sind es mehr als 22 Jahre, und mit der damaligen Leiterin Frau Nützmann verbindet mich bis heute eine herzliche Freundschaft.

**Was für eine Tätigkeit war das?**

Ich war ehrenamtlich tätig: In den ersten Jahren habe ich jede Woche fünf Tage gearbeitet, dann drei Tage, dann aufgrund gesundheitlicher Probleme zwei Tage – immer fünf Stunden am Tag. Bis heute leite ich den Kreativzirkel und die Wandergruppe.

Und sonst gab es keine Tätigkeit, die wir Ehrenamtlichen in der Begegnungsstätte nicht gemacht hätten oder noch heute erledigen.

**Bitte erzählen Sie uns mehr über die Wandergruppe und den Kreativzirkel.**

Die Wandergruppe ist mit 26 angemeldeten Teilnehmern die größte Gruppe in unserer Begegnungsstätte – eine Spitzentruppe! Daraus wiederum haben sich kleine Grüppchen gebildet, die privat zusammen sind – das finde ich so toll! Aber eine Wandergruppe braucht auch viel Vorbereitung: Man muss die unterschiedlichen physischen Voraussetzungen der Teilnehmer beachten, man muss die Strecken so wählen, dass man leicht öffentliche Verkehrsmittel erreichen kann. Das ist besonders wichtig für jene Teilnehmer, die vielleicht nicht bis zum Ende der Wanderung durchhalten. Man muss eine Gaststätte zu finden, wo wir alle hinkönnen, - in der Mitte oder am Ende der Wanderung, wo die Anderen auch wieder dazustoßen können. Das verlangt eine unglaublich präzise Vorbereitung.

Es macht uns Freude, bei gemeinsamen Exkursionen Neues kennenzulernen. Das Wichtigste dabei sind unsere gemeinsamen Gespräche beim Wandern und beim Essen. Diejenigen, die 2-3 km mehr laufen könnten, verzichten darauf, um mit den anderen, die nicht so gut laufen können, zusammen sein zu können. In der AWO Familie sind diese familiären Verbindungen noch da – gegenseitige Achtung, Kameradschaft, Hilfe, wenn Not am Mann ist. Das gilt nicht nur für die Wandergruppe, sondern ganz allgemein in unserer Begegnungsstätte.

Die Gruppe „Kreatives Gestalten“ hat sich seit mehr als zwei Jahrzehnten aus einer ganz anderen Interessengruppe gebildet. Die manuelle Tätigkeit mit den unterschiedlichen Materialien steht hier im Vordergrund, um die Feinmotorik der Hände zu unterstützen.

Wichtig ist mir, dass unsere Jahresplanung gemeinsam erfolgt, und dass Vorschläge oder Wünsche beachtet werden. Das schönste Geschenk für mich sind die frohen und

zufriedenen Gesichter meiner Frauen, wenn nach Einschätzung der Ergebnisse das Lob erfolgt. Und dieses Lob betrachte ich als Ansporn für nächste „knifflige Gefummle“.

**Sie gehören der gleichen Generation an wie die Besucher der Einrichtung. Wirkt sich dies auf die Zusammenarbeit aus?**

Frau Miedrich ist die sechste Leiterin, mit der ich zusammenarbeite – ohne mich in Ihre Leitungstätigkeit einzumischen. Aber Rat haben sich Jüngere bei mir öfters eingeholt. Ich bin ja im gleichen Alter wie unsere Besucher, weiß, wie sie emotional ticken, und was sie für intellektuelle Ansprüche haben. Ich kann auch die Resonanz beurteilen, denn die Besucher haben Vertrauen zu mir, eben weil ich schon so alt bin.

**Wie kam es dazu, dass aus dem Ehrenamt ein Freiwilligendienst wurde?**

Die Leitung hat mir die BFD-Stelle angeboten, weil ich ohnehin schon all die Jahre so viele Stunden in der Woche hier tätig bin. Offiziell hört Ende April mein Freiwilligendienst auf, aber ich werde weiterhin ehrenamtlich tätig sein, aber weniger Stunden leisten.

**Was bedeutet Ihr Einsatz in der Beratungs- und Begegnungsstätte für Sie ganz persönlich?**

Ich will abends nach Hause kommen und wissen, dass ich nicht umsonst gelebt, sondern noch etwas geschafft habe - im Rahmen meiner physischen Möglichkeiten, denn geistig bin ich noch „auf'm Deckel“ (*lacht*). Am wichtigsten ist mir das soziale Gefüge hier.

**Was kann man tun, um dieses wertvolle soziale Gefüge zu erhalten?**

Ich wünschte mir, dass unsere Beratungs- und Begegnungsstätte bekannter wird, damit mehr Senioren und Angehörige die Angebote nutzen können. Ich weiß, dass der Bedarf vorhanden ist. Unsere Einrichtung bietet ein breites Spektrum, zum Beispiel Beratung zu Wohn- und Pflegegeld,

Pflegegrad beantragen, Vorsorgevollmacht erstellen, einen Heimplatz oder eine Einkaufshilfe finden, kurz, alles rund ums Älterwerden für Betroffene und ihre Angehörigen, aber auch tolle Programme zur Freizeitgestaltung: Smartphonekurse, Sprachkurse, Yoga, „Name-Stadt-Land“ und vieles andere mehr zur kulturellen Bereicherung des täglichen Lebens für ältere Menschen.

**Frau Gerlach, es gäbe noch vieles zu berichten. Wir hoffen, dass Sie noch lange in Ihrer Einrichtung wirken und für die Menschen eine wichtige Ansprechpartnerin sind - und, dass Ihre Einsatzstelle für die Senioren wieder mehr Zulauf bekommt! Wir wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles erdenklich Gute!**

Vielen Dank! Und ein großes Kompliment möchte ich an dieser Stelle noch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AWO Freiwilligendienste mit auf den Weg geben, insbesondere an Frau König, Herrn Mindermann und Frau Benad! Arbeiten Sie auch weiterhin so menschlich und individuell!



Frau Gerlach (li) und Frau Lehmann (re) bei einer Faschingsveranstaltung